

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1880**

17.9.1880 (No. 218)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1027715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1027715)

# Wilhelmshavener Tagblatt

Bestellungen auf das „Tagblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2,10 Mark incl. Postauschlag gegen Vorausbezahlung.

Publikations-Organ der hiesigen Behörden.

und



Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei:

Roonstraße Nr. 82, 1. Etage.

Anzeigen nehmen alle auswärtigen Annoncen-Bureau entgegen und wird die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfennig, für Auswärtige mit 15 Pfennig berechnet.

Schwasser:  
11<sup>4</sup> V. — N.

№ 218.

Freitag, den 17. September.

1880.

## Hofnachrichten.

Berlin, 15. Sept. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften trafen mit den fürstlichen Gästen gestern Abend 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr von Potsdam hier wieder ein. Heute Vormittag empfingen die kaiserlichen Majestäten den Besuch des griechischen Königs paares, Höchstwelches sich vor der Abreise verabschiedete. — Nachmittags um 4 Uhr entsprach Se. Maj. der Kaiser einer Einladung des kommandirenden Generals des Gardekorps Prinzen August von Württemberg zum Diner, zu welchem auch die Generale und mehrere Stabsoffiziere des Gardekorps und mehrere oberste Hof-Chargen geladen waren. — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wird sich nach 5 Uhr mittels Extrazuges von hier nach Potsdam begeben, woselbst im Neuen Palais bei den Kronprinzlichen Herrschaften um 6 Uhr ein Diner von ca. 60 Gedecken stattfindet. — Abends gebet der Hof mit seinen Gästen der Vorstellung im Opernhause beizuwohnen.

## Tagesübersicht.

\* Berlin, 15. Septbr. Die Ernennung des Fürsten Bismarck zum Minister für Handel und Gewerbe und die Ernennung des Oberpräsidenten von Bötticher zum Staatssekretair des Innern ist nunmehr im neuesten Reichsanzeiger publicirt worden. Gleichzeitig erfolgte die Bekanntmachung des Verfassungsstatuts der technischen Hochschule zu Hannover.

Der dem Kronprinzen Rudolf in Berlin zu Theil gewordene ebenso herzliche als glänzende Empfang hat in ganz Oesterreich die größte Genugthuung hervorgerufen und wird allgemein in einer für Deutschland höchst sympathischen Weise besprochen. Der großartige und innige Empfang ist natürlich nur ein weiterer Beweis für das außerordentlich intime Verhältniß zwischen Deutschland und Oesterreich und bezeugt als

solcher auch eine nicht zu unterschätzende politische Bedeutung. Die hiesigen wie die österreichischen Provinzblätter sprechen sich in diesem Sinne aus und geben über den Empfang selbst, sowie über die einschlägigen Einzelheiten ihrer lebhaften Freude Ausdruck.

Die deutsche Kaiserin erließ ein Handschreiben an das Central-Comitee der deutschen Vereine vom Nothen Kreuz, in dem sie der opferfreudigen Vaterlandsliebe, verbindenden Gemeinschaft mit gleichgesinnten Bestrebungen, und der internationalen Solidarität des Nothen Kreuzes im Dienste der Humanität dankend gedenkt.

Die Frage der Verlängerung der Legislaturperiode des Reichstages auf 4 resp. 5 Jahre soll in der Regierung nahstehenden Kreisen aufs Neue ventilirt werden. Man glaubt, nachdem der Antrag auf Einführung einer zweijährigen Budgetperiode fallen gelassen, im Reichstage für eine Verlängerung der Legislaturperiode eine Majorität erlangen zu können.

Im Ministerium des Innern sind die Entwürfe von Kreisordnungen für Schleswig-Holstein, Hannover und Posen, welche an den Landtag gelangen sollen, wie man hört, nahezu fertiggestellt, so daß man wenigstens unverweilt in die weiteren legislatorischen Studien wird eintreten können.

Die am 1. k. M. an die Stelle der staatlichen technischen Baudeputation tretende Akademie des Bauwesens, bestehend aus einem Präsidenten, zwei Abtheilungsdirigenten und der erforderlichen Anzahl von Mitgliedern, zerfällt in die Abtheilung für den Hochbau und die Abtheilung für das Ingenieur- und Maschinenwesen. Die Mitglieder der Akademie werden vom Könige auf den Vorschlag des Ministers der öffentlichen Arbeiten ernannt. Zur Mitgliedschaft befähigt sind alle dem deutschen Reiche angehörigen Bau- und Maschinentechniker, welche sich durch hervorragende wissenschaftliche oder praktische Leistung auszeichnen. Zu Mitgliedern der Abtheilung für den Hochbau kön-

nen ausnahmsweise auch Künstler verwandter Fächer vorgeschlagen werden. Die Mitglieder sind entweder ordentliche, die an den Sitzungen regelmäßig theilzunehmen haben, oder außerordentliche, die zu den Sitzungen nur in besonderen Fällen eingeladen werden; die Mitgliedschaft ist als Ehrenamt mit einer Remuneration nicht verbunden. Den nicht zu Mitgliedern der Akademie des Bauwesens ernannten technischen Rätthen der Centralbehörden ist auf Verlangen dieser Behörden die Theilnahme an den Verhandlungen ohne Stimmrecht in solchen Angelegenheiten gestattet, welche zu dem speciellen Geschäftskreise des ihnen übertragenen Referats gehören. Der Präsident und die Abtheilungsdirigenten werden von den Mitgliedern auf drei Jahre gewählt und vom Könige bestätigt. Die für die Akademie des Bauwesens bestimmten Vorlagen werden derselben durch den Minister der öffentlichen Arbeiten zugefertigt.

In Constanz ward am 13. die Generalversammlung der ultramontanen Katholiken eröffnet. Sie ist zwar zahlreich und von kirchenpolitischen Notabilitäten besucht, doch hat sie dadurch in der ihr zugeschriebenen politischen Bedeutung verloren, daß die Abgg. Windthorst und v. Schorlemer-Mst noch in letzter Stunde mitgetheilt haben, daß sie verhindert seien, dem Congresse anzuwohnen. Es werden zwei öffentliche Sitzungen und außerdem Sitzungen der Ausschüsse stattfinden. Dem gleichzeitig mit der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands, aber nicht in Constanz, sondern in Baden-Baden tagenden Congreß der Ultrakatholiken sind vom Auslande zahlreiche sympathische Kundgebungen zugegangen. Vorsitzender dieses Congresses ist Geh. Rath Prof. v. Schulte aus Bonn.

Großes Aufsehen und bedeutende Spannung ruft in Constanz folgende daselbst überall verbreitete „Herausforderung“ hervor: Den römisch-katholischen oder ultramontanen Congreß zu Constanz fordere ich durch

## Frauenlist und Liebe.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

He! Tonchen! was würdest Du machen, wenn der Rosen mir doch gefiele und nun nicht nach Deinem Geschmack wäre? fragte der Alte nach einer Weile.

Dann würde ich ihn ohne Gnade einen Korb geben! versetzte diese fed. Was soll ich mit dem Manne, den ich nicht leiden mag? Und passirte unglücklicher Weise das Gegentheil, dann würde ich so lange an das väterliche Herz klopfen, bis es sich mir wieder öffnete.

Daß Dich — Mädchen! lachte der Alte erstaunt. Doch Du bist ja mein Kind und besitze ich nicht denselben eisenfesten Sinn, wo es gilt, meinen Willen durchzuführen? Unsere ehrbare Kaufmannschaft hat es schon genug erfahren.

Ein Diener in geschmackvoller Livree öffnete die Thür und rief: Herr Rosen aus K.

Antonie sprang erschrocken und glühend auf und flüsterte ihrem Vater zu: Ich mag ihn jetzt nicht sehen. Vor dem Abendessen rufe mich nicht! Ich bin ausgefahren.

Raum hatte eine Seitenthür sich hinter ihr geschlossen, als Adolph Rosen in's Zimmer trat.

Bleich und abgemessen stand der junge, elegante Mann vor dem stolzen Handelsherrn, der ihn einen Augenblick kalt und prüfend betrachtete, ihm dann die Hand reichte und ihn höflich willkommen hieß.

Adolphs Herz preßte sich wild zusammen, noch blutete sein Inneres von dem Abschiede, und dieser Empfang war nicht im Stande, ihn mit seinem Gesichte auszuföhnen.

Nur einige Worte wechselte Waldorf mit seinem Gaste, den er sogleich nach seiner herrischen Manier auf seine Stellung aufmerksam machte, die er ihm, seinem Vorgesetzten und Prinzipal, gegenüber einzunehmen habe, dann klingelte er einem Diener und befahl, dem jungen Herrn seine Zimmer, die bereits seit vier Wochen, wie er schneidend hinzusetzte, für ihn in Bereitschaft gesetzt, anzuweisen.

Es ist sonst nicht Sitte bei mir, bemerkte er noch, ehe Adolph das Zimmer verließ, meinen Comptoirgehilfen in meinem Hause Wohnung zu geben, bei Ihnen mache ich jedoch aus freundlichen Rücksichten für Ihren Herrn Vater eine Ausnahme.

Düster und in sich gefehrt warf der junge Rosen sich, von der Reise ermüdet, auf's Sopha: und träumte sich dorthin, wo er sein Glück, alle Hoffnung seiner Jugend, zurückgelassen. Nach und nach, von den seligen Träumen der Erinnerung eingewegt, schlossen sich seine Augen, und der Schlaf umfing seine Sinne.

Einige Stunden mochte er bereits fest und sanft geschlummert haben, als nach mehrmaligem vergeblichen Klopfen die Thür geöffnet wurde, ein Diener einen forschenden Blick auf den Schlafenden warf und sich schnell wieder entfernte.

Der fremde Herr schläft auf dem Sopha, noch in Reisefleibern, rapportirte er Fräulein Antonie, ich mochte ihn nicht wecken, da er so fest schlief.

Gut! erwiderte sie, dann kann er sein Essen, wenn er erwacht ist, auf sein Zimmer bekommen.

Leise öffnete sich kurz darauf wieder die Thür zu dem Zimmer des Gastes; behutsam, mit glühenden Wangen, zitternd vor Angst und geheimer Scham, verbunden mit einer leicht verzeihlichen Neugierde, trat Antonie ein und horchte auf die ruhigen Athemzüge

des Schlafenden. Leise, mit unhörbaren Schritten, schlich sie näher, um aufmerksam und forschend den interessanten Schläfer zu betrachten.

Adolph schien von einem seligen Traum umgaukelt zu sein; das regelmäßig schöne, bleiche Gesicht war jetzt von einem lichten Roth angehaucht; um den kleinen Mund, von einem zierlichen Bärtchen beschattet, spielte ein unendlich glückliches Lächeln. Er war wirklich schön in diesem Augenblick, und auch Antonie schien, in seinen Anblick versunken, von tiefem Gefühl beherrscht zu sein.

Wie reizend! flüsterte sie, noch schöner, wie mein Ideal! Du wirst mein, Adolph!

Erschrocken wollte sie rasch entfliehen, denn ein Seufzer entrang sich der Brust des Schlafers, er streckte beide Arme stehend aus, ein tiefer Schmerz umzuckte den eben noch so freundlich lächelnden Mund und leise flüsterte er: Clementine!

Antonie fuhr heftig zusammen, ein seltenes Weh, wie es das reiche verzogene Kind, der Liebling des Glückes, noch niemals empfunden, drang in ihr Herz und preßte ihr einen leisen Schrei aus. Einer Verbrecherin gleich eilte sie auf ihr Zimmer.

Adolph erwachte.

Unstet irrte sein Blick in dem eleganten Zimmer umher, und erst nach und nach trat die Wirklichkeit ihm nahe. Etwas erschrocken sprang er auf und blickte nach der Uhr: er hatte drei Stunden geschlafen.

Sonderbar! sagte er halblaut. Es war mir doch gerade, als ob ich einen leisen schmerzlichen Schrei gehört, wovon ich erwachte, und dann schien mein Auge noch ein helles Gewand wahrzunehmen. Es war jedenfalls ein lebhafter Traum!

Als er eben seine Toilette beendet hatte, und seine

den folgenden „Gehörnten“ zum offenen Kampfe heraus: Oberst. Die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes ist entweder ein katholisches Dogma oder ein ungeheurer (jesuitischer) Betrug. Unterst. Ein katholisches Dogma ist sie nicht. Denn: Was ein katholisches Dogma sein soll, das muß a) in der göttlichen Offenbarung, und zwar entweder in der heil. Schrift und der Ueberlieferung oder wenigstens in der Ueberlieferung begründet, b) durch ein allgemeines Concilium rechtmäßig als ein solches bezeichnet sein. Die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes ist aber a) nicht in der heil. Schrift und b) nicht in der Ueberlieferung begründet, c) nicht rechtmäßig von einem allgemeinen Concil als Dogma bezeichnet. Also ist die persönliche Unfehlbarkeit des Papstes kein katholisches Dogma. **Schlusssatz.** Also ist sie ein ungeheurer Betrug, durch den aber Keiner sich im Glauben irre machen zu lassen braucht, sondern dem jeder Katholik, der seinen Glauben kennt, und insbesondere jeder ehrliche Deutsche bis zum letzten Athemzuge offen ins Angesicht widerstehen muß. Ich bin in der römischen Versammlung oder in jedem anderen passenden Locale zur Annahme des Kampfes bereit. Wenn bis Sonntag Abend, den 12. d., keine Antwort auf diese Aufforderung erfolgt, so wird der Kampf als abgelehnt betrachtet. Dr. Fr. Michelis, Professor. Constanz, den 11. Sept. 1880.

Aus Oesterreich wird gemeldet, daß die ungarische Unabhängigkeitspartei gegenwärtig an einer Landesorganisation arbeite, die von Pest aus dirigiert werden soll; in der Hauptstadt hat sie sich bereits konstituiert und die Aktion mit einer Deutschenbegegnung, indem sie den Pesther Böbel, einen der schlimmsten Europas, gegen die Concessionierung eines deutschen Theaters aufwiegelt. Es ist gar nicht zu bezweifeln, daß die Einschüchterungsmaßregeln Erfolg haben werden. Denn neben Tisza ist in Ungarn derzeit nur noch die Volksmasse allmächtig und man weiß nie, wer im gegebenen Moment den Kürzeren zieht, die Anarchie oder das Gewaltregiment. Diese Zustände werden ihre unvermeidlichen Folgen haben.

Den beiden Mächten England und Rußland wird die energische Haltung von Oesterreich und Deutschland in der orientalischen Frage recht unbecom. Die russische Presse feuert jetzt ganze Breitseiten slavischen Ingrimmes auf Deutschland-Oesterreich ab. Die galizische Kaiserreise liegt den Russen noch immer im Magen, denn je enthusiastischer die Polen den österreichischen Kaiser begrüßten, um so anti-russischer erschien die Reise. Darauf folgte die unerwartete Zusammenkunft Bismarcks mit dem Baron von Haymerle, welche den Russen und den Engländern Unbehagen verursachte. Die Engländer ihrerseits suchten zu verbreiten, man habe in Friedrichsruhe über den Beitritt Italiens zu einer mitteleuropäischen Allianz debattiert, man will Frankreich, indem man ihm einredet, Deutschland und Oesterreich würden den Franzosen in Tunis und im Mittelmeer durch die Unterstützung der Italiener unbecom werden, mit Deutschland und Oesterreich verfeinden und zu einer englisch-russischen Allianz hinüberziehen.

Der englische General Roberts, der Sieger von Baba-Bali, ist von seiner Königin glänzend aus-

Reiseeffekten etwas zu ordnen begann, erschien zum zweiten Mal der Diener, um ihn zu Tisch zu rufen.

Er traf den Hausherrn wieder allein, der ihn mit demselben kalten Gesichte empfing.

Etwas neugierig flog Adolphs Blick durch das große Zimmer, um vielleicht noch einen dritten interessanten Gegenstand zu entdecken, der eine wichtige Rolle in seinem Leben zu spielen bestimmt war.

Der Kaufmann schien es bemerkt zu haben, denn rasch sagte er: Ich habe noch nicht das Vergnügen haben können, Sie meiner Tochter vorzustellen, Herr Rosen! Sie ist augenblicklich unwohl, morgen jedoch hofft sie, Sie zu sehen.

Pflichtschuldigst bedauerte Adolph diese Verzögerung, und wie ein strenger, kalter Inquisitor befragte Waldorf den jungen Mann über alle Details ihres großartigen Geschäftes.

Bei diesem herzlosen Geldmenschen ein ganzes Jahr zuzubringen, sagte Adolph seufzend, als er sich auf sein Zimmer zurückgezogen hatte, o, wahrlich! mein Loos ist beklagenswerth. Wie werde ich diese Trennung von ihr, die noch krank und leidend, vielleicht jetzt schon einem Anderen verlobt ist von ihrem zärtlichen Vater, ertragen können? Und mit welcher Stirn soll ich dem Mädchen, das in mir wohl schon den Verlobten erblickt, morgen gegenüber stehen? O! über die kalten berechnenden Krämerseelen, die um einen Säckel Gold das Lebensglück ihrer Kinder verkaufen können. Doch halt, ich werde Euch einen Querschnitt machen: sie ist jung, vielleicht schön und auch gut, das Gefühl ist in dem weiblichen Herzen stärker, als der Verstand, ihr werde ich mich vertrauen, offen und klar lese sie in meiner Seele. Gewiß, mir jagt

gezeichnet worden, er erhielt von ihr das Großkreuz des Bathordens und wurde gleichzeitig zum Oberstkommandirenden der Madras-Armee ernannt. Der Sieger will seinen Sieg auszunützen und die errungenen Vortheile nicht wieder aus den Händen geben. Es ist jetzt augenscheinlich, daß es Ajub Khan mißlang, im westlichen Afghanistan einen allgemeinen Aufstand ins Werk zu setzen. Seine Emiffäre durchzogen das ganze Land, sie beschworen das Volk, sich zu erheben und die Ungläubigen zu vertilgen, aber das einzige Resultat war, daß sich Fanatiker und schlechtes Gefindel um ihre Standarten scharten. Unzweifelhaft haben keine allgemeinen Zusammenrottungen von Stämmen stattgefunden, ähnlich denjenigen in der Umrunde von Kabul im Dezember v. J. Der Verlust des Feindes an Todten muß sehr bedeutend gewesen sein, da die britischen Patrouillen noch fortwährend auf Leichen stoßen. Die Wirkung des Sieges auf die Haltung der Bevölkerung ist eine sehr bedeutende gewesen und ist selbst in dem Betragen der niederen Klassen der städtischen Bevölkerung bemerkbar, die heute mit den englischen Truppen fraternisiren und ihnen nicht mehr die finsternen verschlossenen Gesichter zu zeigen wagen, an die jene bereits gewöhnt waren.

In Frankreich umtosen den Ministerpräsidenten Freycinet radikale, gambettistische, clerikale Stürme, denen derselbe vielleicht zum Opfer fallen wird. Die von den Oberen der nicht autorisirten Ordensgemeinschaften abgegebene, von Freycinet angeblich für ungenügend erachtete Erklärung und seine angebliche Absicht, die weitere Ausführung der Märzdekrete bis nach der Feststellung eines Vereinsgesetzes hinauszuschieben, werden von allen Seiten getadelt. Freycinet hat in Folge dessen und der stürmischen Forderung, die Dekrete sofort auszuführen, nachgebend, den Rückzug angetreten und seinerseits erklärt, jene Erklärung binde ihn in keiner Weise. Am 18. sollen die Minister zusammentreten, um über diese Frage Beschluß zu fassen. Bisher hatten sich übrigens alle geistlichen Genossenschaften, bis auf eine einzige, der bekannten Erklärung angeschlossen.

## Marine.

**Wilhelmshaven, 16. Septbr.** Capitain zur See Graf von Hade, Commandant S. M. Artilleriegeschiff „Renown“, ist von Urlaub zurückgekehrt.

Der Lieutenant zur See Truppel ist nach seinem Eintreffen mit den abgelösten Mannschaften S. M. Aviso „Coreley“ zur Dienstleistung in das Bureau der II. Matrosen-Division commandirt.

**Wilhelmshaven.** Telegraphischen Berichten zufolge ist S. M. Schiff „Prinz Adalbert“ mit Prinz Heinrich an Bord, glücklich in Ferrol (spanische Hafenstadt in Galicien am atlantischen Meer) eingetroffen.

**Kiel, 15. Septbr.** Das Uebungsgeschwader hat sich gestern früh von Eckernförde nach der Neufährder Bucht begeben. Der Chef der Admiralität setzt dort heute seine Inspection fort und wohnt am selben Tage einigen Landungsmanövern, Torpedoschießen, Wettrennen und anderen Evolutionen bei. Am 16. d. M. tritt das Geschwader die Rückreise nach Kiel an, womit die Manöver beendigt sind.

es mein Inneres, ich finde an ihr Beistand, Rath und Trost.

Froh über diesen Entschluß, legte er sich schlafen, und als der freundliche Traumgott schon beinahe seine Sinne fesselte, flüsterte er noch: Fasse Muth, ich bleibe Dein!

### 5. Die Vorstellung.

In dem mit allen Annehmlichkeiten des Lebens eingerichteten Garten des Kaufherrn Waldorf zu Spendorf gingen am nächsten Morgen zwei junge schöne Mädchen in traulichem Gespräche auf und nieder. In der Einen erkennen wir Antonie, die Andere ist ihre liebste Freundin, die Tochter ihres Hausarztes.

Er ist also wirklich so hübsch, dieser Fremde? fragte die Freundin neugierig. Wenn er nur eben so gut ist, dann wirst Du recht glücklich werden, Antonie, so glücklich, wie Dein Herz es verdient.

Wer sagt Dir denn, daß er mir gefällt, kleine Närrin? erwiderte Antonie stolz. Ich habe die schönsten, geistreichsten Männer Hamburgs bereits zu meinen Füßen gesehen, ohne daß sie im Stande gewesen, Eindruck auf mich zu machen, und dieser Fremde sollte, ohne noch den Mund geöffnet zu haben, bloß durch seine äußere Hülle mein Herz gefesselt haben? O Marie, wie klein denkst Du von mir!

Forstend heftete diese das klare, freundliche Auge auf Antoniens ernstes, schönes Gesicht, schüttelte ungläubig das Köpfchen und schwieg.

Ohne mich zu fragen, fuhr Antonie schmerzlich fort, bin ich verkauft worden; von meinen Neigungen, meinen geheimen Wünschen war keine Rede. Das ist der Fluch des Reichthums. O, wäre ich arm, in den dunklen Regionen des Lebens geboren, mir bliebe doch das Höchste, die freie Wahl des Herzens!

**Kiel.** Die ehemalige Segelfregatte „Gefion“ liegt vor dem Quais der kaiserl. Werft hier selbst und erwartet die Entscheidung seiner Untersuchung, ob es ferner noch nach etwaiger Renovirung seinen Zwaldbendienst weiter versehen soll oder nicht. Wir glauben, daß, falls die altersschwache „Gefion“ auch nicht mehr geeignet für den Dienst als Kasernenschiff wird gemacht werden können, man sie doch ferner noch in corpore der Geschichte unserer Marine erhalten wird, wie es pietätvoll England mit dem Linienschiff „Victory“ thut, auf welchem Nelson, der Held von Trafalgar, fiel. Ist doch die „Gefion“ jetzt das älteste Vermächtniß aus der ersten deutschen Marine und gleichzeitig die Trophäe eines so ruhmvollen Tages für die deutsche Flagge. Wir erwarben sie nämlich durch das siegreiche Gefecht in der Bucht von Eckernförde am 5. April 1849. Dänemark hatte an diesem für seine Flotte so unglücklichen Tage ein Okkupationsgeschwader nach Eckernförde geschickt, das außer dem „Christian VIII.“ von 84 Kanonen, den Dampfern „Gecla“ und „Geyser“ auch die Fregatte „Gefion“ zählte. Mit günstigem Winde lief am 5. April dieses Geschwader in die Eckernförder Bucht ein, und hier vollzog sich vom frühen Morgen bis zur späten Abendstunde jene ruhmvolle Waffenthat, die, immer in Aller Erinnerung fortlebend, das erste mit blutigen Lettern geschriebene Blatt in der Kriegsgeschichte unserer jungen Flotte bildet. Nachdem die Landungsversuche der Schiffe mehrmals blutig zurückgeschlagen waren, gelang es unseren Batterien, das mächtige dänische Linienschiff „Christian VIII.“ in die Luft zu schießen und die „Gefion“ zum Streichen ihrer Flagge zu zwingen, während es den Dampfern „Gecla“ und „Geyser“ gelang, zu entkommen. Nachdem sie nach Auflösung der deutschen Flotte im Jahre 1852 in preussischen Besitz übergegangen war, trat sie noch im selben Jahre mit der Corvette „Amazone“ und dem Transportschiff „Merkur“ unter dem Commando des Admirals Schröder eine Reise nach Südamerika an. Die „Amazone“ war jenes unglückliche Schiff, welches später im Jahre 1861 in dem Ausläufer eines westindischen Orkans von einem harten Geschick ereilt wurde; sie fand in diesem, mit 22 hoffnungsvollen Cadetten an Bord, einen vielbeklagten Untergang. 1856 trat sie eine neue Reise nach Brasilien an, die sie in 26 Monaten beendete. Seitdem wurde sie als Artilleriegeschuldschiff verwendet, und zwar so lange, bis die Erwerbung eines größeren Artilleriegeschuldschiffes nothwendig wurde. Nachdem der „Renown“ an ihre Stelle getreten war, machte man aus ihr ein Kasernenschiff und gab ihr den kieler Hafen zur Station. Sie erhielt aber nicht die Einrichtung des „Barbarossa“, d. h. es wurde ihr Inneres nicht zu Stuben hergerichtet, sondern sie wurde nur allen Ueberflusses an Gegenständen, wie Takelage besonders, entledigt und des Schmuckes beraubt. In den letzten Jahren sehr merkbar gealtert, hatte man ihr einen Platz neben der jetzt beseitigten „Barbarossa“ angewiesen, wo sie, auf Grund stehend, die wohlverdiente Ruhe genoß.

## Locales.

\* **Wilhelmshaven, 16. Sept.** Die gestrige Generalversammlung des Gewerbevereins war wiederum

Ein Stückchen trockenes Brod und Wasser aus der Quelle, recitirte Marie, laut lachend, könnte der reichen, verzärtelten Kaufmannstochter wohl einmal zur romantischen Abwechslung behagen. Doch würde mir der crasse Tausch geboten, entweder zur Armut verdammt zu sein oder an den jungen, reichen, bildschönen, liebenswürdigen Rosen verkauft zu werden, mir würde die Wahl nicht so schwer fallen!

O, Du Böse! lachte Antonie erheitert, doch seufzend setzte sie hinzu: Ach! Du weißt es nicht, was mich bekümmert, mich so elend macht.

Hat meine Antonie kein Vertrauen mehr zu mir? fragte Marie vorwurfsvoll. Du hast Kummer und verbirgst ihn mir?

Nein, nein, Du sollst Alles wissen. O, Marie, ich liebe ihn und möchte ihn um jeden Preis besitzen, doch —

Run?

Er liebt eine Andere! flüsterte Antonie mit erstickter Stimme und verbarg ihr glühendes Antlitz an dem Busen der Freundin.

Aber mein Gott, woher weißt Du das? fragte Marie erstaunt. Du hast ja, soviel ich weiß, noch kein Wörtchen mit ihm gesprochen.

Im Traume nannte er den Namen Clementine, erwiderte Antonie stockend.

Wer wollte denn darauf Gewicht legen, liebes Kind! Sei nicht thöricht, wer kann Dich sehen, ohne Dich zu lieben?

Antonie lächelte geringschätzig, dann sagte sie plötzlich: Willst Du mir einen Freundschaftsdienst erweisen, meine Freundin?

Wozu die Frage? Du hast über mich zu befehlen! (Fortsetzung folgt.)

... äußerst schwach besucht. Von weit über 100 Vereinsmitgliedern waren nur 12 erschienen. Zur Besprechung gelangte zunächst das Mitgliederverhältnis des Vereins zum Centralverbande der selbstständigen Handwerker und Gewerbetreibenden in Berlin. Die Statuten des Centralverbandes, sowie einige Nummern der Gewerbezeitung und eine Einladung zur Besichtigung des vom 8.—10. Oktober in Berlin zusammentretenden Delegirtentages der Gewerbevereine war dem hiesigen Verein übermittelt worden. Das Statut sowohl des Centralverbandes wie ein ebenfalls eingegangenes Gewerbetreibendenstatut kamen zur Verlesung. Ueber die Besichtigung des Delegirtentages in Berlin, dessen Tagesordnung unter Anderem die für unsern Ort so hochwichtige Frage über das Submissionswesen aufweist, wurde in Anbetracht der Wichtigkeit der Sache eine definitive Entscheidung noch nicht getroffen, dieselbe soll einer auf Mittwoch den 29. d. einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorbehalten bleiben. Hingegen kam zum Beschluß, dem Centralverbande die fälligen Mitgliederbeiträge einzusenden und das warm empfohlene Organ des Verbandes, die „Gewerbezeitung“, durch Abonnement zu unterstützen. Ferner gelangte ein näher motivirter Antrag des Herrn Beigeordneten Feldmann zum Entwurf eines Innungsstatuts, welchem das vielbesprochene Bürgermeister Maquell'sche Statut für die Osnabrücker Innungen zu Grunde zu legen sei, zur Annahme. Dieses Normalsstatut habe dann als Basis zu gelten, nach welcher die in Aussicht genommenen verschiedenen Innungsverbände mit einander verwandter Gewerbe ihre Einzelstatuten formuliren sollten. Zur Herstellung dieses Statutenentwurfs wurde eine Commission gewählt, bestehend aus den Herren Beigeordneten Feldmann, Maler Popken, Buchdrucker Kadewig, Schmiedemeister Schilb, Schneidemeister Funt und Tischlermeister Wehn; dieser Commission tritt mit beratender Stimme als Vorsitzender des Gewerbevereins hinzu Herr Polizeikommissar von Wintersfeld. Zur weiteren Besprechung gelangte noch der Vorschlag, am 3. Oktober einen Ausflug nach Bremen zu veranstalten und zu diesem Zwecke mit dem Gewerbeverein in Bremen in Verbindung zu treten. Doch wurden auch in dieser Frage definitive Entschlüsse noch nicht gefaßt und soll der Vorschlag ebenfalls der am 29. d. zusammenzubrufenden außerordentlichen Versammlung — welche hoffentlich vollzähliger und beschlußfähiger sein wird — unterbreitet werden.

\* **Wilhelmshaven**, 16. Sept. Der ehemalige Hausvater der Armenanstalt der Gemeinde Altheppens, Johann August Ludwig, ein verheiratheter 51jähriger Mann, wurde in der am 14. Sept. stattgefundenen Sitzung der Strafkammer I des Landgerichts zu Oldenburg überführt, vom 1. September 1879 bis zum 1. Juli 1880 mit fünf seiner Aussicht anvertrauten jungen Mädchen, von denen 4 das 14. Jahr noch nicht erreicht, wiederholt unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben. Die Verhandlung gegen Ludwig erfolgte unter Ausschluss der Öffentlichkeit und wurde bei Bemessung des Urtheils als strafverschärfend seine Stellung als Beamter, als angestellter Hausvater eines zur Pflege von Armen und anderen Hülflosen bestimmten Armenhauses, in Betracht gezogen. Ludwig wurde zu 4 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre verurtheilt.

\* **Wilhelmshaven**, 16. Septbr. Die Wittwe K. in der Wilhelmstraße hieselbst war bis jetzt Besitzerin einer stattlichen Schaar munterer Enten. Schon hatte sie den Zeitpunkt bestimmt, an welchem die ältere Brut von 12 Stück nacheinander den Weg alles Entenfleisches durch die Bratpfanne in den Magen wandern sollten, da mußte die Frau zu ihrem Schrecken heute Morgen gewahr werden, wie der Reib, die Wurzel alles Uebels, ihrem Entenhefe einen unverschämten Langfinger zugeführt hatte. Gerade die älteste Brut, die 12 wohlconditionirtesten Enten waren in räuberische Hände gefallen und spurlos verschwunden. Doch — ein süßer Trost war ihr geblieben, sie zählt 20 und siehe da, die im Wachstum noch etwas zurückgebliebene jüngere Brut von 8 Stück gackerte noch lustig im Hofe herum. Die Bestohlene hat nun den Vorsatz gefaßt, die ihr gebliebenen Thierchen nicht erst bis zur Festsucht zu bringen, an ihnen vielmehr summarisch das Todesurtheil zu vollziehen, um zu verhindern, daß sich abermals fremde Diebhaber von Flügelvieh einfänden und sich möglicherweise noch beim raschen Verspeisen Congestionen zuziehen. Möchte es gelingen, dem oder den langfingerigen Entenmördern recht baldigst auf die Spur zu kommen!

**Wilhelmshaven**. Nicht allein die Höhe der Gerichtskosten, sondern auch die ganz unverhältnißmäßige Höhe der Gebühren der Gerichtsvollzieher gibt vielfach Anlaß zu Klagen im Publikum. Zu den hohen Zustellungsgebühren gesellen sich noch die weit höheren Kosten der Zwangsvollstreckung. So betragen beispielsweise die Kosten einer Pfändung Seitens des Gerichtsvollziehers bei einem Objekte von nur 1 M.

in einem 20' Kilometer vom Wohnorte des Gerichtsvollziehers entfernten Wohnorte des Schuldners 6, sage sechs Mark, gleichviel, ob der Gerichtsvollzieher nur dieses eine Geschäft dort vorzunehmen hat oder mehrere gleichartige, da er nach § 17 der Gebühren-Ordnung für jedes die volle Reisevergütung zu liquidiren berechtigt ist. Eine Ermäßigung dieser Gebühren dürfte dringend geboten sein. Wenn daneben einige Gerichtsvollzieher noch für Zustellung einer Abschrift des vollstreckbaren Schuldtitels an den Schuldner, ohne welche sie zur Zwangsvollstreckung nicht schreiten dürfen, sich Zustellungsgebühren berechnen, so ist dies Verfahren völlig unstatthaft, da nach § 12 Nr. 2 ihrer Gebühren-Ordnung die Gebühr hierfür durch die in den §§ 4 bis 11 bestimmten Gebühren als mitvergütet anzusehen ist.

### Aus der Provinz und Umgegend.

**Murich**, 15. Sept. Heute und in den folgenden Nächten sollen die im Gewölbe der hies. luth. Kirche aufbewahrten Beine vormaliger Fürsten Ostfrieslands und deren Familienglieder in aller Stille zu dem neu erbauten Mausoleum übergeführt werden. Von den kostbaren, reich gezierten zinnernen Särgen sind nur einige gut erhalten, die übrigen sollen durch neuangefertigte, einfachere ersetzt werden.

**Jeber**. In der letzten sehr zahlreich besuchten Generalversammlung des Kriegervereins wurde der auf der Tagesordnung stehende Antrag betr. Erhebung von Brücken für unentschuldigtes Ausbleiben bei öffentlichen Auszügen nach längerer Besprechung abgelehnt und beschlossen, die Sache vorläufig auf sich beruhen zu lassen.

**Barel**, 14. Sept. Dem heute hier stattgefundenen Viehmarkt waren 66 alte Pferde, 6 Entersüllen, 14 Saugfüllen und 304 Stück Hornvieh zugeführt. Der Handel mit frühzeitigem Vieh war gut, sonst ging derselbe aber etwas flau.

**Neuenburg**. Der hiesige Gesangsverein wird am nächsten Sonntag ein Concert im Walde auf dem Tanzplatze des nahe an Neuenburg liegenden Haberlandes veranstalten.

**Sengwarden**, 14. Sept. Unser am gestrigen Tage abgehaltener Pferdemarkt erfreute sich eines lebhaftesten Verkehrs. Die Zahl der auf den Markt aufgetriebenen Pferde belief sich mit den Saugfüllen auf reichlich 600 Stück. Wenn auch der Handel nicht gerade sehr flott zu nennen war, so wurde dennoch von den vielen anwesenden Pferdehändlern eine ganz bedeutende Anzahl zu guten Preisen angekauft.

**Fedderwardersiel**. Wie verlautet, werden die zu Waddenserdeich und Waddensersiel wohnhaften Granatfischer ihre Fischerei von dort nach hier verlegen und sollen dieselben die nöthigen Anstalten dazu schon getroffen haben.

**Burhave**, 14. Sept. Von den auf der Strecke Burhave-Sillens angepflanzten Obstbäumen sieht jetzt ein Apfelbaum in vollster Blüthe.

**Swarden**, 13. Septbr. Gestern hatte der Knecht eines hiesigen Landmanns 2 Fuder Heu geholt, wobei er die beiden Wagen zusammengetettet hatte. Außer dem Knechte befanden sich auf dem ersten Wagen noch einige Kinder; diese letzteren machten sich nun während der Fahrt das Vergnügen, von einem Wagen auf den andern zu springen. Hierbei stürzte ein Kind des Zimmermeisters Weichmann zwischen den beiden Fudern Heu herab auf die Erde, wobei es überfahren wurde. Das Kind ist augenblicklich noch am Leben, doch ist keine Aussicht, dasselbe durchzubringen.

**Carolinensiel**, 14. Sept. In voriger Woche gerieth das junge Söhnchen des Bäckermeister Dunter, ein Jahr alt, unter die Räder eines mit Steinen beschwerten Wagens und erhielt derartige Verletzungen, namentlich am Kopfe, daß es nach einigen Tagen verstorben ist.

**Neßmersiel**, 12. Sept. In hiesiger Gemeinde, namentlich bei Westerdeich und in Deich- und Sielrott, grassirt die rothe Ruhr, woran bereits 6 Personen verstorben sind und noch mehrere schwer erkrankt darniederliegen.

**Aus Ostfriesland**. Am Sonnabend fand zu Upchört unter einigen beim Ems-Jade-Canal beschäftigten Arbeitern eine Messeraffaire statt. Einer der Betheiligten wurde getödtet. Der Mörder, ein Schlesier, wurde dingfest gemacht.

### Gemeinnütziges.

(Wider die Ratten und Mäuse.) Im „Scientific American“ werden hierüber folgende Erfahrungen mitgetheilt: „Wir vertreiben diese schauerhaften Thiere dadurch, daß wir die Wände, Steine und Decken der Keller oder Magazine mit einer Kaltfarbe bestreichen, die durch Zusatz von Eisenvitriol (schwefelsaurem Eisenoxydul) gelb gemacht ist. In jede Ritze, wo eine Ratte laufen konnte, legen wir Eisenvitriol-Krystalle und streuen sie auch auf dem Fußboden in die Ecken. Der Erfolg war bei uns eine vollständige Flucht aller Ratten und Mäuse; wir

haben seitdem im Hause oder dessen Nähe keine Spur derselben mehr gefunden. Jedes Frühjahr geben wir den Lokalen wieder einen gelben Kalkstrich als Reinigungsmittel.

Um Schweinefett oder Butter auf Verfälschungen zu prüfen, thut man in eine weithalsige, verkorkbare Flasche etwas Fett oder Butter und übergießt dies mit dem fünffachen Volumen Aether, verkorkt die Flasche und stellt sie kurze Zeit in lauwarmes Wasser. Reines Fett und Butter löst sich klar unter Zurücklassung von wenig Wasser, verfälschtes Fett hinterläßt das Verfälschungsmittel (Speckstein, Thon, Krüde, Gips, Schwefelsäure, zerriebene Kartoffeln zc.)

### Vermischtes.

— (Kunstbutter-Verwendung.) In Berlin ist in letzter Zeit die sogenannte Margarinbutter, welche aus Rinderfett und Talg fabrizirt wird, ihrer Billigkeit wegen in immer größere Aufnahme gekommen. Dem Aussehen und im frischen Zustande, auch dem Geschmacke nach gleicht die Margarinbutter der natürlichen; es ist deshalb dem größeren Publikum fast nicht möglich, die erstere von der letzteren zu unterscheiden, und sind aus diesem Grunde Täuschungen sehr leicht auszuführen. Der Verkauf der künstlichen Butter statt natürlicher ist aber nach unseren Gesetzen strafbar. In England ist sogar jeder Verkäufer von Margarinbutter straffällig, wenn er dem Käufer nicht vorher ausdrücklich mitgetheilt hat, was er für Butter erhält. In Nordamerika ist der Verkauf der Margarinbutter in mehreren Staaten ganz verboten. In Stockholm erregte kürzlich die Mittheilung der Blätter, daß die Einfuhr von Margarinbutter außerordentlich zunehme, weil eine beträchtliche Anzahl von Bäckern und Konditoren nur die künstliche Butter zu ihren Backwaren verwende, große Entrüstung im Publikum, die nur dadurch etwas befänstigt worden ist, daß mehrere größere Bäder und Konditoren die öffentliche Erklärung abgaben, die erwähnte Butter nie verwendet zu haben und nie verwenden zu wollen. Auch in Kopenhagen macht sich eine lebhafteste Agitation gegen die Margarinbutter geltend.

— (Ein medizinischer Komparativ.) Ein Herr, so erzählt der „Gaulois“, ging kürzlich an der Klinik der medizinischen Fakultät vorüber und hörte, wie die Studicaten einem Professor frenetischen Beifall klatschten. Er erkundigte sich nach der Ursache. „Es handelte sich“, so sagte ihm ein Student, „um eine sehr schwere, aber vollkommen gelungene Entbindung.“ — „Und wie befindet sich die Mutter?“ — „Sie ist an den Folgen der Operation gestorben.“ — „Und das Kind?“ — „Auch todt.“ — Der Herr geht ganz verblüfft davon. Wenige Tage später begegnete er demselben Studenten, der ganz niedergeschlagen an ihm steht. „Nun, mein Lieber, was haben Sie denn heute vorgehabt?“ — „Eine Entbindung, die einen sehr schlechten Ausgang gehabt hat.“ — „Ach, ich verstehe, diesmal ist auch der Vater draufgegangen!“

— (Arbeit macht das Leben süß.) „Aber Karl, jetzt war Deine Frau schon wieder bei mir und hat geklagt, daß Du so lumpst; denke doch an Deine Kinder und arbeite, die Arbeit ist ja süß.“ — „I weiß wohl, Herr Bürgermeister, aber i mag die süßen Sachen nit so arg.“

**Buntes Allerlei.** In Heidelberg ist kürzlich dem Gründer der ersten freiwilligen Feuerwehr, Karl Metz, ein geschmackvolles Monument gesetzt und dasselbe bei Gelegenheit des badischen Feuerwehrtages feierlich enthüllt worden. — Ein Eisenbahnunglück hat sich am 13. d. M. bei Fredericia ereignet. Drei Transportwaggons, welche mit der Dampffähre nach Fühnen gebracht werden sollten, fuhr von der Brücke, da nicht rechtzeitig gebremst wurde, ins Wasser gestürzt. In denselben befanden sich 11 werthvolle Pferde des Pferdehändlers Nielsen in Odense. Sie sind selbstverständlich, wie auch deren Hüter, ertrunken. Der Werth dieser Thiere wird auf 10 000 Kronen geschätzt. Die Brücke wurde bei dem Unfall stark beschädigt. Noch gestern Nachmittag war es nicht gelungen, die Waggons aus dem Wasser zu heben. — In der Pfarrkirche in Johnshill, Warwickshire, wurde dieser Tage ein taubstummes Paar getraut. Braut und Bräutigam gaben ihr „Ja“ durch eine entsprechende Handbewegung kund und folgten der Ceremonie aus einem ihnen vorgelegten Buche. — Der Madonnenzwinkel steht auch in Irland gegenwärtig in voller Blüthe. In der Kapelle von Knochmore sollen wunderbare Erscheinungen beobachtet worden sein. Duzende von Leuten behaupten aufs entschiedenste, mehrere wunderbare Erscheinungen gesehen zu haben, wie sie früher in dem sechzehn Meilen entfernten berühmten Knock beobachtet worden waren. Tausende füllen die Kapelle und die Umgegend bei Tag und Nacht, und herrscht die größte Aufregung. Der Priester vermag die Menge kaum im Zaume zu halten und es hält schwer, die Kapelle überhaupt zu betreten. Der Ort wird bereits von Fremden besucht. — Den größten Bankerott, der wohl je zu verzeichnen war, hat gewiß die Eisenbahngesellschaft „Philadelphia Reading Eisenbahn-Compagnie“ gemacht, nämlich mit der Kleinigkeit von 188 Millionen Dollars.

**Amtliche  
Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Der in Zwangsvollstreckungssachen  
1) des Bahnhofsfestauranters J. G.  
Meents,  
2) des Maurermeisters G. Grashorn,  
3) des Depotverwalters Strahlendorf,  
gegen den Wirth E. Schramm hier  
auf den 17. d. Mts. angelegte Verkauf  
findet nicht statt.  
Wilhelmshaven, 16. Sept. 1880.  
Der Königl. Gerichtsvollzieher:  
**Meyer.**

**Zur Hebung  
des Schulgeldes.**

Für die Schulacht Neuende pro Mi-  
chaelis fälliges Schulgeld werde ich am  
**Sonnabend, den 18. September,**  
in der neuen Schule zu Neuende des  
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, und  
**Montag, den 20. September,**  
Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in  
Dirks Wirthshaus zu Belfort er-  
heben.

Neuender Neugroden, 11. Sept. 1880.  
**P. Gerriets,**  
Schulrechnungsführer.

**Privat = Anzeigen.**

**Öffentl. Verkauf.**

In Folge Auftrags werde ich am  
**Sonnabend, 18. d. Mts.,**  
**Nachmittags 2 Uhr**  
anfangend,

**Düfriesenstraße Nr. 20, eine**  
**Treppe, folgende Gegenstände, und**  
zwar:

- 1 Sopha, 3 Tische, 1 Kleider-  
schrank, 2 Bettstellen, 2 Matragen,  
2 Wanduhren, Haus- und Küchen-  
geräthe und verschiedene andere  
Sachen, 2 Schafe und eine Quan-  
tität Heu,

öffentlich meistbietend gegen sofortige  
Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige  
eingeladen werden.

Ich bemerke, daß sämtliche Sachen  
sehr gut erhalten sind

Wilhelmshaven, den 14. Sept. 1880.  
**Rudolf Laube,**  
Auctionator.

**Harzkäse,  
Limburger Käse,  
Rahmkäse,**

empfehle in feiner Waare. Gleichzeitig  
empfehle stets frisches

**BREMER BRÖD**  
aus Geestendorf - Geestemünde,  
welches ich mit 1 Mk. verkaufe.

Neu-Bremen.  
**P. Manhente.**

**500 Mk.** zahle Dem  
der beim Ge-  
brauch von **R. Kauffmann's**

**Zahnwasser**

(a Fl. 1 Mk.) niemals wieder Zahn-  
schmerzen bekommt od'r aus dem Munde  
riecht. — Den Kindern das Zahnen  
zu erleichtern, Unruhe und Krämpfe  
fern zu halten, sind nur im Stande  
meine verbesserten

**Zahnalsbänder.**

**R. Kauffmann, Berlin SW.**  
In Wilhelmshaven nur acht  
bei Herrn **J. F. Schindler.**

**Gasthof zur Erholung.**

Sonntag, den 19., am 20. und 21. Sept.

findet das bereits annoncirt

**Vauxhall**

statt. — Außer vielen andern Sehenswürdigkeiten kommt noch:

**Eine Velocipeden-Reitschule,  
Eine Wolfschlucht mit Bärengrube.**

Dann:  
**Fulminata, das Blitz- und Funkenmädchen,  
Ein Kopenhagener Tivoli und der imitirte  
Wetthungerer Dr. Tanner aus Newyork.**

**Kasperl, Schiessbude, Blumen- u. Pfefferkuchen-Verloosung etc.**  
findet in meinem kleinen, prachtvoll decorirten  
Saale bei rauschender Musik statt.

**Tanzmusik** findet in meinem kleinen, prachtvoll decorirten  
Saale bei rauschender Musik statt.

**Dienstag Abend: POLONAISE bei superber Beleuch-  
tung durch die Anlagen.**  
Da Alles mit großen Kosten herbeigeschafft wurde, so glaube ich keine Fehl-  
bitte an das verehrte Publicum von Wilhelmshaven und Umgegend zu thun,  
wenn ich zu recht zahlreichem Besuch ergebnist einlade.

**R. Preuss.**

**Geschäfts-Empfehlung.**  
Zeige hierdurch ergebenst an, daß ich eine  
**Gastwirthschaft und Gesellenherberge**

**Altendeichsweg Nr. 22 (Knoopsreihe)**  
unter'm Heutigen eröffnere und halie selbige mit dem Beripreuen, daß immer  
gute Speisen und Getränke verabreicht werden, dem geehrten Publicum bestens  
empfohlen, und sichere gute Bedienung sowie billige Preise zu.  
**Wilhelmshaven, 16. Sept. 1880.** Hochachtungsvoll!  
**Gustav Bader.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Mit dem heutigen Tage eröffne in meinem elterlichen Hause,  
**Roonstraße 110, ein**

**Colonial = Waaren = Geschäft**  
und bitte ein geehrtes Publicum um geneigten Zuspruch. **Billige Preise.**  
**Gute Waare.** **H. Pels.**

**Auflage 4900. Einladung 8. Jahrgang.**  
zum Abonnement auf das

**Kieler Tageblatt.**

Mit dem 1. October beginnt ein neues Abonnement auf das „Kieler Tageblatt“, zu wel-  
chem wir hierdurch ganz ergebenst einladen. Dasselbe erscheint allabendlich mit dem Neuesten  
des Tages auf allen Gebieten in kurzer, aber klarer und übersichtlicher Darstellung. Die bunte  
Mannigfaltigkeit des Blattes, sein Streben, alle — bei der Billigkeit desselben — gerechten An-  
sprüche des Unterhaltung suchenden Lesers zu befriedigen, Ernst und Scherz in anmuthiger Weise  
zu verknüpfen, haben dem „Kieler Tageblatt“ die Beliebtheit in allen Gesellschaftskreisen mit  
stetig steigendem Erfolge zugewandt, so daß es die gelesenste aller in Kiel erscheinenden Zeitungen ist.

Das „Kieler Tageblatt“ ist Organ der Marine, Gerichts- und anderer Behörden, der  
Handelskammer und fast sämtlicher hiesiger Corporationen und Vereine.

Das „Kieler Tageblatt“ ist die billigste aller täglich erscheinenden Zeitungen der Herzog-  
thümer. Der Preis beträgt pro Quartal nur 2 Mark 40 Pf. incl. Postprovision und Bestell-  
geld, und nehmen sämtliche Postanstalten und Landbriefträger Bestellungen entgegen, sowie in  
Kiel die Expedition, Schuhmacherstraße 4.

Die Inserate erweisen sich bei der großen Verbreitung als ganz besonders wirksam und  
beträgt der Insertionspreis für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig.

**Zu vermieten**  
ein Laden mit Wohnung  
auf sofort oder später.  
**B. F. Kuhlmann,**  
Uhrmacher,  
Neu-Heppens, Bismarck-  
straße 17.

**Zu vermieten**  
ein Laden mit Wohnung, seither  
von Herrn Philipson benutzt, auf  
November.  
**Hinrichs & Peckhaus.**

**Zu vermieten**  
zum 1. October ein möbl. Zimmer  
mit Schlafcabinet.  
**W. Krasemann.**  
Oldenburgerstraße 2.

**Zu vermieten**  
auf sofort oder zum 1. November ein  
an der Werftstraße hel-gener  
**Laden nebst Wohnung,**  
sowie einige hübsche Familienwohnun-  
gen im Preise von 180 Mark und  
theurer. Nähere Auskunft ertheilt  
**C. Meincke, Belfort**

**Zu vermieten**  
zwei Wohnungen à 225 Mark,  
eine do. à 400 „  
auf gleich.  
**Hinrichs & Peckhaus.**

**Zu vermieten**  
ein schön möblirtes Zimmer für ein  
oder zwei anständige junge Leute auf  
sogleich oder später zu monatlich 12  
Mark. Auf Wunsch auch Mittagstisch.  
Kronprinzenstraße am Ziel Nr. 7.

**Freiwillige  
Feuerwehr.**

Freitag, den 17., Abends 8 Uhr,  
im Saale „Burg Hohenzollern“:

**2. Übung,**

wozu sämtliche Mitglieder anzutreten  
haben. Vertheilung von Uniform- und  
Ausrüstungsstücken.

**Das Commando.**

In einem Hause in Belfort habe ich  
auf sofort zwei geräumige Unterwoh-  
nungen zu vermieten.  
Neuende, den 9. Sept. 1880.  
**S. C. Cornelissen.**

**Die erste Etage**

soll zum 1. October vermietet werden.  
Roonstraße 95.

**Zu vermieten**

zum 1. Oct. ein möbl. Zimmer nebst  
**Cabinet.** Wilhelmstraße 5.

**Zu vermieten auf sofort ein**

**möblirtes Zimmer.**  
Elsäß, Börsenstraße Nr. 28.

**Garten = Wohnung,**

bestehend in 2 Stuben, Schlafkammer,  
Küche, Keller, Waschküche, ist zum ersten  
November event. sofort zu vermieten.  
Näh. in der Exp. d. Bl.

**Wilhelmstraße 4, 2 Tr. rechts**

ist die halbe Etage zu vermieten.

**Zu verkaufen**

kleingemaltes **Brennholz** nach  
beliebigem Quantum billig (dasselbe kann  
auch in's Haus gebracht werden) bei  
**W. Michel, Oldenburgerstr. 1.**

**Zu verkaufen: Schöne junge**

**Schweine.** Heppens. **Bernh. Gerdes.**

**Zu verkaufen**

3 junge Jagdhunde, ferner ein  
Aradriger und ein Tradriger  
Handwagen.  
**Georg Bode,**  
Belfort, Oldenburgerstraße.

**Ein Haus**

in guter Lage der Stadt, mit 4 Woh-  
nungen und Hofraum, zu jedem Geschäft  
geeignet, ist unter günstigen Bedingungen  
zum sofortigen Antritt zu verkaufen.  
Wo, sagt die Exp. d. Bl.

**Gesucht**

auf sogleich ein ordentliches Dienst-  
mädchen. **Frau Deckert.**

**Gesucht**

ein Laufbursche auf einige Stunden  
des Tages bei  
**Lucas, Roonstraße.**

**Verloren**

auf der Königsstraße bis zur Nähe des  
Güterschuppens ein **Trauring.** Der  
Finder wird gebeten, denselben gegen  
Belohnung bei **Uhrmacher Kuhlmann**  
abzugeben.

**Sinweis!**

Unserer heutigen Nummer liegt bei  
ein Prospect zu dem weitverbreiteten,  
beliebten und insbesondere billigsten  
Familienblatte:

**Die Neuzeit.**

Wöchentlich kostet die Neuzeit 10 Pfennig.  
Bierteljährlich kostet die Neuzeit 1 1/2 Mark.  
Jede Nummer enthält für 10 Pfennig  
an Text: 3 große Quartbogen.  
**Die Expedition.**